

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 82.

Sonntag den 25. Mai.

1879.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitbedeutendste Verbreitung.

## Die neue Aera.

Von einer Majorität von 195 gegen 129 Stimmen getragen, hat der conservative Präsident die Leitung des Reichstages übernommen. Soweit sich die geheime Abstimmung controliren läßt, haben Conservative und Centrum geschlossen für Herrn v. Seydewitz gestimmt; nur von Freiconservativen sind einige Wenige seitab gegangen. Als in der vorigen Woche die gleiche Coalition die Candidatur Bennigsen für den Vorschlag in der Tarifcommission zum Scheitern brachte, suchte man die politische Bedeutung des Ereignisses durch das Hervorkehren rein wirtschaftlicher Motive zu vertuschen. In Bezug auf die Thatsache der Präsidentenwahl wird man sich diese Mühe hoffentlich sparen. In allen Parlamenten der Welt gilt die Präsidentenwahl als eine politische Angelegenheit ersten Ranges. Und wenn sie im deutschen Reichstage je der vollgültige Ausdruck der politischen Lage gewesen ist, so ist es heute; denn sie bringt aller Welt zu klarer Anschauung, was lange nebelgleich in der Luft schwebte, unermülich abgeleugnet ward und nun doch als das weitreichendste Ergebnis der politischen Wirren dieser letzten Monate sich herausgestellt hat: das Bündniß der Conservativen mit den Ultramontanen. Wer will dies Bündniß angesichts des vorliegenden Wahlergebnisses noch in Abrede stellen?

So ist denn mit dem 21. Mai die Partei, welcher vor wenigen Jahren noch vom Fürsten Kullmann'schen Attentates schuld gegeben ward, die Partei, welche bis in die jüngste Zeit herein noch der gemeinsamen Anschauung aller auf dem Boden unserer nationalen Neugebaltung stehenden Elemente als berechtigte politische Partei überhaupt nicht anerkannt wurde, eingetreten in die Reihe der „maßgebenden“ Faktoren unseres politischen Lebens.

Durchaus unmöglich ist uns natürlich der Gedanke, daß Fürst Bismarck sich jemals auf vollständig denselben politischen Boden mit dem Ultramontanismus begeben könnte. Auch die ausgesprochen reaktionäre Tendenz, welche der Deutsche conservativismus vertritt, wird schwerlich seinen Vätern entsprechen. Aber wer bürgt dafür, daß die mit der neuen Konstellation eingeleitete Entwicklung nicht stärker wird, als selbst unser großer Kanzler? Wer bürgt dafür, daß nicht wenigstens dann, wenn uns die staatsmännische Kraft des Fürsten Bismarck auf immer fehlen wird, das Reich in Bahnen geleitet wird, die seinem Ursprunge durchaus widersprechen? — Wie immer man sich aber die Zukunft denke, für Alles, was sich in Deutschland liberal nennt, ist die Stellung in den Verhältnissen vorgezeichnet: es ist die Stellung des Kampfes. Selbstverständlich wird die nationalliberale Partei niemals nach einem Anlaß zur Opposition suchen; aber sie wird ihm nicht ausweichen, wenn er ihr in den Weg tritt.

Die nationalliberale Partei wird die Regierung auch ferner bereitwillig unterstützen, wenn dieselbe eine Maßregel zur Befestigung des Reiches in der bisher innegehaltenen Richtung vor schlägt; aber sie wird sich nicht mehr zu dem Unbosh ergeben, auf welchem die Compromisse geschmiedet werden.

Fürst Bismarck sprach im vorigen Herbst die Hoffnung aus, daß die Majorität, welche das Sozialistengesetz annehme, auch darüber hinaus als eine zuverlässige Stütze der Regierung fortbestehen werde. Jene Majorität bildeten die Nationalliberalen und die Conservativen; der stärkste Bestandteil der Minorität war das Centrum. Heute ist das Centrum der stärkste Bestandteil der Majorität, aber einer Majorität, aus welcher die nationalliberale Partei in demselben Augenblicke mit Naturalnotwendigkeit ausscheidet. Eine conservativ-liberale Majorität wäre ein Un Ding. Seit Monaten stand unsere innere Entwicklung vor der Alternative einer conservativ-liberalen und einer conservativ-liberalen Mehrheit. Der 21. Mai hat für die letztere entschieden, und glücklicherweise so unzuweifelhaft, daß nunmehr wohl endlich auch denjenigen die Augen aufgehen werden, welchen in der letzten Zeit durch den Staub des wirtschaftlichen Interessenstreits der Blick für die politischen Dinge nur zu sehr getrübt war. Die Gefahr der politischen Reaction, noch bis in die jüngsten Tage herein als ein Ammenmärchen bespöttelet, steht heute leibhaftig vor uns. Nochmals: allen liberalen Elementen ist damit die Stellung zu der neuen Aera vorgezeichnet.

## Stauffenberg's Rücktritt.

Wie nicht anders zu erwarten stand, ist auch der erste Vizepräsident des Reichstages, Hr. v. Stauffenberg, von seinem Posten zurückgetreten. Die Lage steht seit dem Wechsel in der ersten Stelle des Präsidiums aller Welt so klar vor Augen, daß dieser Rücktritt als eine fast notwendige Konsequenz erscheint. Außerdem wäre derselbe in der That vielleicht auch erfolgt, wenn die Nationalliberalen noch die ausschlaggebende Partei und ihr Verhältnis zu der allgemeinen politischen Lage noch ganz dasselbe wäre wie vor Jahren, denn die Gesundheit des Herrn v. Stauffenberg ist leider durch wiederholte starke Gichtanfälle schon seit mehreren Jahren so wesentlich erschüttert, daß eine längere gänzliche Entlastung von Geschäften seitens der Aerzte wiederholentlich und dringend anempfohlen ward. Der bayerische Freiherr war seit 1876 erster Vizepräsident des deutschen Reichstages, in welchem Amte er sich nicht weniger denn als Abgeordneter und Parteiführer durch Umsicht und Besonnenheit wie durch eine mit seltener Charakterstärke gepaarte feine Lebenswürdigkeit die Herzen Aller zu erobern verstanden hat. Während der Jahre 1873—1875 war Stauffenberg, wie bekannt, liberaler Präsident des bayerischen Landtages. Die liberale Partei ist dadurch, daß er sowohl wie Herr v. Forckenbeck in der jetzigen entscheidungsschweren Zeit gezwungen sind, wochen, wenn nicht monatelang außerhalb Berlins zu weilen, hart betroffen. Unzweifelhaft wird Herr v. Stauffenberg durch den ultramontanen Herrn v. Frankenstein in erster Hand und dann — Hand in Hand mit Die —

## Die Woche.

Die vergangene Woche ist für das gesammte politische Leben unseres Vaterlandes von der hervorstechendsten, aber auch traurigsten Bedeutung gewesen, denn die Reaction hat in derselben über das liberale Prinzip gesiegt. Dasselbe ist der Verbündung der Conservativen mit dem Centrum, derjenigen Partei, welcher der Fürst Bismarck einst zurief: „Er (Kullmann) hängt doch an Ihren Rockschößen“ und mit welcher der Reichskanzler jetzt ein Freundschaftsbündniß eingegangen ist, unterlegen. Das äußere Zeichen dieses reactionär-müderlich-agrarisch-knoblochparteilich-ultramontanen Sieges ist der Rücktritt der beiden liberalen Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck und v. Stauffenberg. Die Ersatzwahl für letzteren ist zur Stunde noch nicht vorgenommen, wird aber wohl zweifellos auf das Centrumsmittglied Herrn v. Frankenstein fallen, an Stelle Forckenbecks ist ein Herr v. Seydewitz gewählt worden, von dem man, beiläufig bemerkt, nicht viel mehr weiß, als daß er hier in Merseburg einmal Landratsverweser und in Görlitz wirklicher Landrath gewesen und im Aufsichtsrath der Berlin-Görlitzer Bahn sitzt. Was jetzt im deutschen Reichstage geschieht, für das und dessen Folgen wird nicht die liberale Partei, sondern wird die Vereinigung der Ultramontanen und Conservativen die Verantwortung vor dem Volke und der Geschichte zu tragen haben. Selbstredend sind dem Reichskanzler die gewünschten Zölle und Steuern sicher, wenn auch die von dem Consortium Mirbach u. Comp. beantragte Verdoppelung des Getreidezolles in erster Linie abgelehnt worden ist. Nun darf das liberale Bürgerthum Deutschlands aber den Muth nicht sinken lassen. Bis zu den Frohnkosten und der Prügelstrafe, den Idealen eines ächten Reactionärs ist es doch noch weit, denn so lange halten die Zoll- und Steuerreformgesetze wahrscheinlich nicht vor. Warten wir also in Ruhe ab, was nun kommt und trösten wir uns mit der Hoffnung auf bessere Zeiten, wenn man uns auch etwas Weniges das Fell über die Ohren zieht. — Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe drei Gesetzentwürfe als Anträge Preußens vor über das Reichs-Eisenbahnwesen, die Errichtung eines Reichs-Eisenbahnrathes und eines obersten Eisenbahnverwaltungs-Gerichtshofes. Das über den Untergang des deutschen Panzerkriegsschiffes „Großer Kurfürst“ eingegangene — wahrscheinlich nicht freisprechende — kriegsgerichtliche Erkenntniß ist vom Kaiser aufgehoben und ein neues Kriegsgericht zur Untersuchung des vielbesprochenen Vorfalles eingesetzt worden, zu dessen Vorsitzenden der Kaiser den General-Inspector der Artillerie, General v. Bobbelst, ernannt hat. Der österreichische Reichsrath ist am 17. d. M. vom Kaiser Franz Joseph nach einer sechs-jährigen Legislaturperiode geschlossen worden. Im Lande regt sich bereits allenthalben die Agitation für die Neuwahlen, die übrigens vorläufig noch gar nicht ausgeschrieben sind. Verschiedene Versuche, die czechischen Böhmen zum Eintritt in den Reichsrath zu veranlassen, haben bis jetzt keine rechten Fortschritte gemacht, da die Führer der böhmischen Abstinenzpolitiker neuerdings erklären, ihren Eintritt in den Reichsrath von der vorherigen Erfüllung gewisser czechisch-nationaler Wünsche ab-

hängig machen zu wollen. Das Stichwort bei dem Neuwahlen scheint die auswärtige Politik des Grafen Andrássy abgeben zu sollen. Und ein passenderes actenmäßiges Document gegen die staatsmännliche Befähigung des Grafen Andrássy konnte der Opposition gar nicht in die Hände gegeben werden, als der eben bekannt gewordene Wortlaut der österreichisch-türkischen Convention wegen Bosniens und der Herzegowina. Oesterreich macht darin an die Türkei alle diejenigen Zugeständnisse, gegen welche die Türkei vor Jahresfrist eine solche Convention abzuschließen nicht nur laut dem Berliner Frieden verpflichtet, sondern auch geneigt war. Andrássy hat durch diese Convention, wenn sie keine Uebel sein soll, selbst unterschrieben, daß die Opfer an Geld und Blut, welche das bosnische Abenteuer der Monarchie kostete, unnötig gewesen sind.

Der frühere schweizerische Bundespräsident, Nationalrath Stämpfli, ist am 15. Mai, 59 Jahre alt, gestorben. Das Schweizervolk hat die Wiedereinführung der Todesstrafe am vergangenen Sonntag mit 196 197 gegen 177 263 Stimmen angenommen.

Die italienische Deputirtenkammer hat einen Gesetzentwurf über die Civilehe mit 153 gegen 101 Stimmen angenommen. Nach den dem Entwurfe beigefügten Amendements wird die strafgerichtliche Verfolgung gegen die Zuwiderhandelnden eingestellt, sobald die kirchlich getrauten Gatten die Ehe in das Civilstandsregister eintragen lassen.

Die belgische Regierung will, um den vielfach vorgekommenen Gefährdungen und Wahlbetrügereien einen Riegel vorzuschieben, die hauptsächlich zu Unerschleßen benutzte Herdsteuer abschaffen und dafür die Mieths-, Thüren- und Fenstersteuer in eine feste Norm bringen. Eine dahin zielende Vorlage ist den Kammern bereits gemacht. Das Volkshaus beschäftigt sich noch immer mit den Vorfragen des Schulgesetzes, der Senat ist auf den 26. d. wieder einberufen. Der Bürgermeister von Brüssel, Jules Anspach, ist am 19. d. in kräftigstem Mannesalter, noch nicht 50 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Der Spruch des französischen Staatsrathes gegen den Erzbischof von Air, daß er durch seinen Hirtendrief Mißbrauch mit seinem Amte getrieben, die Aufrührer dieses Prälaten in Chalcaurenad, die zu einer gerichtlichen Untersuchung nöthigte, die Abreise des Bischofs, in welcher der Minister des Innern laut seiner Rede in der Deputirtenkammer offene Empörung erkennt, dazu die maßlose Sprache der ultramontanen Presse, das sind die schreienden Ereignisse des Tages, die jedoch den tiefen Frieden, in dem sich Frankreich jetzt streckt und dehnt, wenig zu stören vermöchten. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. Mai sprach Verdere sich nicht bloß sehr entschieden für die strenge Handhabung der Gesetze gegen geistlichen Uebermuth aus, sondern auch die gesammte Linke und das Centrum beitheiligten sich durch

lauten Beifallsruf an dieser Kundgebung. Mit dem Gesetze über den Generalfriede hatte die Deputirtenkammer ihre liebe Noth; die Verhandlungen legten wieder Zeugniß von der Furcht der Franzosen ab, militärische Einrichtungen an die große Glocke zu schlagen, als ob das, was auf diesem Felde geplant und ausgeführt wird, verborgen bliebe, wenn die Kammern und Blätter darüber Schweigen beobachteten oder dummes Zeug zu Marke brächten!

Der englisch-afghanische Colonialstreit ist thatsächlich zum Abschluß gelangt, indem Jakob Khan die englischen Friedensbedingungen angenommen hat. Vom Caplande ist dagegen der Beginn der großen Offensive gegen das Zululand noch nicht angezeigt worden.

Der schwedische Reichstag ist geschlossen worden, nachdem er noch Einfuhrzoll-Erhöhungen auf Zucker, Kaffee und Tabak bewilligt hatte.

Der Abmarsch der russischen Truppen aus Bulgarien vollzieht sich in regelrechter Form. General Stolypin wird in den nächsten Tagen sein Hauptquartier von Philippopol nach Burgas verlegen, während Aleko Pascha am 24. d. in Begleitung der ostrumelischen Commission nach seinem neuen Verwaltungsbereich aufbrechen wird. Fürst Alexander von Bulgarien wird augenblicklich in Wien, von wo er seine Rundreise zu den hervorragendsten europäischen Fürstenthümern beginnen wird. Inzwischen soll die Hofreife für ihre albanischen Provinzen einen weitgehenden Selbstverwaltungsplan angenommen haben. Uebrigens ist in Constantinopel schon wieder einmal von einer Ministerkrise die Rede, die vielleicht Eghem an Rathherrschafts Stelle setzen würde.

Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika harret das Armeebudget noch immer der Erledigung, seitdem der Präsident gegen die von den Demokraten mit politischen Amendements umkleidete Vorlage sein Veto eingelegt hatte. Zu Gunsten der Doppelwählung, die zur Zeit in Amerika ihre begeisterten Anhänger zählt, sollen nunmehr auch mit anderen Mächten Verhandlungen angeknüpft werden. Während man in Mexico je nach dem Stande der Weltmitte eifriger oder lässiger die Vorbereitungen zu einer größeren Ausstellung trifft, ist in den Vereinigten Staaten von Columbien so eben einmal wieder ein Bürgerkrieg zum Abschluß gelangt. Auch Chile und Peru anner haben ihre Kräfte in einem kleinen Seesiege geteilt, bei dem die ersten Sieger geblieben sein sollen.

### Deutschland.

— (Die Kaiserin) ist von England nach Coblenz zurückgekehrt.

— Der König von Bayern ernannte Döllinger zum Vorstande der königl. Akademie der Wissenschaften und Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen auf weitere drei Jahre.

neuen Bundes Träume Ja sollten in Erfüllung geh'n und nicht versiegen in Schäume. Ich saß es kurz, es würde bald beschert sich sehr der Deutsche Mit Heine's Nationalzuchthaus und der gemeinsamen Peitsche! Ob's soweit kommt, ich glaub' es kaum, ein Sprüchwort aus alten Tagen besagt, daß Fuchs und Bär noch nie sich lange haben vertragen. Ja wenn dernein der Karren des Reichs unrettbar ist verfahren Und Windthorst mit Kleist-Regow sich scharf liegen in den Haaren, Dann konnt' es sein, daß der große Mann, der diesen Bund gestiftet, Wenn er sein eigen Werk besteht, versahren und zerklüftet, Rast: Fordeneck und alle Ihr, die ich mir gemacht zu Feinden, Zu Hülf', zu Hülf', o rettet mich vor meinen eignen Freunden!!

### Bermischtes.

\* (Streng aber gerecht.) In Sachen der Lebensmittelverfälschung dürfte folgende der Frankfurter Chronik aus dem 16. Jahrhundert enthaltene Aufzeichnung zur Nachachtung empfohlen werden: Anno 1571 den 9. Juni, da ein Wäcker allhier in Frankfurt auf der Eichenheimer Gassen das Weyl mit gemahlenem Stein vermischet und solches Ein Eder Ehrenbäcker Rath inne worden, sind drei Achtel Brot, so dieser Wäcker davon

### Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Freitagigung. Der Präsident v. Seydewitz verliest ein Telegramm des zweiten Reichspräsidenten v. Stauffenberg, nach welchem dieser seine Würde niederlegt (s. o.). Der sozialdemokratische Abgeordnete Meinders ist gestorben, das Haus erhebt sich, sein Andenken zu ehren. Nachdem hierauf der vierwöchentliche Urlaub des Abgeordneten v. Forderndek genehmigt worden, beginnt die Debatte über die Getreidezölle mit einer Rede des polnischen Abg. v. Charlinki. Derselbe spricht sich mit großer Bestimmtheit gegen diesen Zoll aus. Der Abg. Schröder (Pippstadt), sonst neben Schorlemer-Alst einer der eifrigsten Kämpfer des Centrums gegen alle Bismard'sche Politik, macht darauf dem Kanzler das Compliment, daß man ihn nach seiner vorgelegten Rede gewiß nicht mehr einem „Dilettanten“ auf wirtschaftlichem Gebiete nennen dürfte. Redner schließt, indem er den Reichstag auffordert, die Erhöhung der Getreidezölle anzunehmen, die übrigen Amendements aber zu verwerfen oder theilweise an die Tarificommission zu verweisen.

Eine vortreffliche, mit großer Aufmerksamkeit vom Hause begleitete Rede hält darauf der Gefinnungsgenosse des Fahren v. Walhahn, der deutschconservative Abg. Klügge (Großgrubenberger in Pommern). Die ganzen Kornzölle halte er für ein Danaergeigen. Die Ursache der vielen Substitutionsen liegt fast ausnahmslos in der Ueberhäufung der Rentabilität des Bodens durch zu hohen Pacht oder Kauf oder durch Verwendung zu großer Meliorationsmittel. Die Regierung irrte in der Diagnose der Krankheit. Keiner von den betreffenden Landwirthen hätte sich um einen Termin länger halten können, auch wenn die Getreidezölle damals schon bestanden hätten. Niedrige Kornzölle sind kein Unheil, sondern ein Segen, und der Umstand, daß Deutschland ein großes Getreideemporium für Getreide geworden ist, hat unfernen Lande auch Vortheile genug gebracht. Redner charakterisirt dann den Schacher, der in Beziehung auf Getreidezölle und Kornzölle getrieben wird, und bemerkt ironisch zu der Behauptung des Reichstanzlers, das Ausland müsse den Getreidezoll bezahlen, er bedauere nur, daß der Reichskanzler dies Prinzip nicht schon früher befolgt und thatsächlich sich habe bewahrheiten lassen, er wolle nicht mit dem Kanzler streiten, aber glauben könne er nicht daran. Er schließt, indem er das Wort citirt: Die notwendigen Lebensmittel sind das Begehrte des Reiches. Ich erinnere daran: „Das Begehrte soll Jhre lassen stahn.“

Nach dem warmen Beifall, der dieser Rede folgte, erhob sich Geh. Rath Liedemann, um den Versuch zu machen, nachzuweisen, daß Ausland trotz der deutschen Kornzölle nach wie vor Deutschland als den Hauptabnehmer seines Getreides werde anziehen müssen. Wäre man die Kornzölle als Finanz- oder Schutzzölle anzusehen, sie werden in beiden Fällen der deutschen Landwirtschaft zu gute kommen.

Abg. Brann wendete sich mit kurzen, schlagenden Bemerkungen, deren Humor oft den Beifall der Versammlung erregte, gegen verschiedene Ausführungen des Abg. Geab, der sich über die Ausschließung der Elbfässer von der Tarificommission beschwerte, und des Abg. Schröder (Pippstadt), und beiprachte so an in derselben zündenden Weise die Ausführung des Regierungskommissars Liedemann und des Fürsten Bismard. Der freiconservative Abg. Steller erklärt sich sehr energisch gegen jeden Getreidezoll. Die Vertheuerung der Nahrungsmittel in Folge dessen sei ganz unaussprechlich und selbstverderblich. Wenn man eine Wirtschaftsreform anstrebt, so muß man sie nicht damit beginnen, daß man den Handel und die Industrien, welche bestehen und lebensfähig sind, der Vernichtung entgegenführt. Als letzter Redner erhält das Wort der Abg. Laster. Es sei lebhaft zu bedauern, daß die

gebaut, ohnvermuthet abgeholt worden, und da man so elendig befunden, daß er es mit guten Gewissen nicht hat verkaufen können, ist der Wäcker in das Leinwandhaus (Gefängniß) gelegt, und ihm ein Ästel des Brotes selbst zu essen, als rechtmäßige Strafe auferlegt worden. Nach diesem hat er aber nicht mehr lange gelodet.

\* (Versiegelt.) Aus einer kleinen, unweit Pest gelegenen Stadt erzählt man folgende heitere Episode: Unlangt starb der Inhaber unferer Apotheke, welche der Provisor kaufte. Eine Frau in der Nachbarschaft hatte schon seit lange ihr Auge auf besagten Provisor geworfen, und war sehr oft zu ihm Willen laufen gekommen. Im Laboratorium vernünftigen die Wäcker sich eben eines Tages mit einem Kufwäcker die Wäcker-Commission zur Aufnahme und Unter-Versuchung der Zimterlassenhaftig sich einand. Der findige Provisor verstellte schnell seine Gesichte in einen Schran, aber das thure Kleinod bergenden Schran die Siegel angelegt. Der Richter setzte den Provisor zum Curator ein und machte ihn aufmerksam auf die Strenge des Gesetzes gegen jede Verletzung der Siegel. Man kann sich denken, wie peinlich dieser Tag dem Hürden verließ, bis endlich doch, unter Intervention des Gerichtes, die Siegel abgenommen wurden und die Gesangene ihre Freiheit wieder erlangte.

\* (Himmels wegen.) In diesen Tagen wurden den Wahnwörter Behnmann'schen Eheleuten zu hochgeleibt zum zweiten Male gesunde Zwillinge geboren; außer den Zwillingen besitzen die Eltern noch sieben andere Kinder.

### Sonntagsplauderei.

Hepp, hepp! Triumph! Victoria! Die bösen Liberalen sind endlich „an die Wand gequitscht“ und heitres Wohlgefallen herrscht auf der Bank der Reaction, denn es beginnt der Waizen für sie zu blühen, und droh sie kann nach Herzenslust sich spreizen. Die Rechte und der Centrumsmann, sie singen gleiche Lieder: Hepp, hepp! Triumph! Victoria! Wir leben wie die Brüder! Mar Fordeneck und Stauffenberg, herab von euren Sigen, Her mit der Glocke, Mar, gib sie an Syntemigen! An Seydewitz? Wer ist denn das? bin mit mir selbst nicht einig, Wo ich den Namen „bin“ gehört, in Werferberg, so mein' ich, Ist Kradrathsamtsverweser er vor Jahren einmal gewesen, Ja, ja, so ist's, dann hab' ich noch in einem Blatt gelesen, Daß er auch wirklich Kradrath war, doch will man weiter fragen, Konnt' bei dem besten Willen ich von ihm nicht viel mehr sagen, Als daß er von der Rechten ist ohn' Weichen und ohn' Wanken und daß der Perle von Meppen er die Wahl hat zu verstanden. Genug von ihm, ich möchte nun ein wenig prophezeien Von unferer theuern Vaterlands zukünftigen Ordeihen. So wie es kommen könnte, wenn des

aratische Nachrichten  
Rede des Fürsten Bismarck und namentlich am Schluss  
verlassen der Appell an die Landwirthe nur dazu ange-  
hen, diesen Interessenkampf von Neuem  
entflammen und die Spaltung der Be-  
wässerung in städtische und ländliche, die der  
Liberalismus eben erst beseitigt habe, wieder  
von vorn herein treten zu lassen.

Bei der Abstimmung fällt zuerst das agrarische  
Amendement Wirbach auf Erhöhung des  
Kornzolles, während die Getreidezölle der Re-  
gierungsvorlage mit 117 Stimmen Majorität ange-  
nommen werden.  
Fürst Bismarck verließ im Anfang der  
Sitzung nur den Sitzungssaal, wenn bestimmte,  
seiner persönlichen unbekannt Redner sprachen. Jetzt  
verläßt er jedes mal den Saal, wenn Gegner  
sprechen, so z. B. das letzte mal sogar auch bei  
Friedrich. Sprechen Freunde, so bleibt er im  
Saal und verläßt die lebhafteste Theilnahme, wie  
der Rede von Günther (Sachsen). Er Durch-  
dringt ist sehr empfindlich nach jeder Seite hin.

### Provinz und Umgegend.

Nach langem und schweren Leiden ist am  
Freitag in Halle der erste Geistliche an der  
bisherigen Domkirche, Consistorialrath Dr. Neuen-  
haus verschieden, nachdem derselbe eine lange Reihe  
von fast 40 Jahren in derselben Gemeinde mit  
Anerkennung wirksam gewesen war.

In den letzten Wochen haben im Kreise  
des Landes mehrere Schandenfeuer stattgefunden,  
die demorts schon bekannt waren. In der Provinz  
Deutschland ist zur Zeit  
die gewöhnliche große Feuersucht als sogenannte Industrie-  
in Beziehung auf die Feuerwerke hervorgetreten. Es sind deshalb ver-  
schiedene kriminelle Untersuchungen eingeleitet, auch  
er bedauert man, daß nicht schon früher  
erfahren ist als Nach-  
folger des verstorbenen Prof. Väsler der Pastor  
von Witten (Göhen bei Falkenberg) zum geist-  
lichen Inspicitor der Landesschule Pforta de-

Die Ergebnisse der letzten Gebäudesteuer-  
Einschätzung im diesjährigen Regierungsbezirk liegen  
vor und weisen folgende Zahlen nach: Ge-  
sammtsumme 707 000 Mk., davon 283 000 Mk.  
von platten Lande. Die Erhöhung, welche vor-  
zuzugewiesen auf die Städte fällt, beauftragt sich auf  
33 pCt. In den 89 Städten oder den  
Märkten gleichgerichtetem Orten stellt sich der  
Mittelmaßstab der Steuer auf 1,65 Mk., der nied-  
rigste Satz auf 0,37 Mk. pro Kopf der Ein-  
wohnerzahl. Beispielsweise figurirt Halle mit einer  
Stadtbekanntmachung von 124 516 Mk., Raumburg mit  
170 Mk. Der niedrigste Satz von 0,37 Mk.  
pro Kopf wird in dem Stadtchen Kelbra entrichtet.

Das Gewitter vom vergangenen Dienstag ist  
in vielen Orten unserer Provinz mit bedeutendem  
Schlag niedergegangen.  
Der sächsisch-thüringische Fleisch-  
verband, der ca. 150 der größeren Städte mit  
insgesamt 10 000 Mitgliedern umfaßt, beschloß im  
Juni am 18. d. in Nordhausen abgehaltenen  
jährlichen Versammlung, bei dem am 28. und  
29. Juli cr. in Breslau stattfindenden Fleisch-  
kongress dahin zu wirken, daß die Mitglieder des  
Allg. d. Fleischerverbands nur solche Gehilfen  
zur Arbeit nehmen, welche durch Zeugnisse sich über  
die Führung und Befähigung ausweisen können,  
und zu diesen Zeugnissen womöglich von sammt-  
lichen Kollegen die vom deutschen Fleischerverband  
ausgegebenen Legitimationsbücher zu benutzen; ferner  
zu petitioniren, daß die Arbeit-  
bücher auch für Arbeiter über 2½ Jahr obligatorisch  
und ein Zwang von Zeugnissen eingeführt  
werde. Eine Reform des Fleischverkaufs wurde  
dringend anerkannt und den Innungs-Vor-  
sitzenden anheimgegeben, durch öftere Anregungen  
die Sache im Auge zu behalten. Lebhaft ge-  
mäßigt wurde das Fingerringen bei Einkauf  
von Schlachtwich auf Lebend- und Schlachtgewicht.  
Der Redner, Burg-Berlin, Redacteur der  
deutschen Fleischzeitung, trat energisch für  
obligatorische Fleischschau ein. An den Ver-  
sammlungen nahmen 132 Fleischmeister Theil.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Mai 1879.  
Der Fleischnemmer Schmidt veranstaltet  
am 1. Pfingstfesttag einen Ertrag von Halle

nach Berlin. Die Billets sind 6 Tage gültig und  
kosten III. Cl. 5 Mk., II. Cl. 7 1/2 Mk. An der  
Bahn werden keine Billets verkauft, sondern nur  
bei Steinbrecher und Jäpper in Halle a. S.  
(Cigarettengeschäft am Markt) und dort auch nur  
bis Mittwoch Abend. Desgleichen geht am ersten  
Feiertage Nachts 1/2 Uhr ein Ertrag von Halle  
nach Leipzig-Dresden. Billets mit 2 tägiger Gültig-  
keit III. Cl. 3 Mk., II. Cl. 4 1/2 Mk., mit 6 tägiger  
Gültigkeit III. Cl. 5 Mk., II. Cl. 7 Mk. hin  
und zurück, ebenfalls bei Steinbrecher und Jäpper.

Der nordostthüringische Turngauverband tagte  
hier am 22. d. M. Vereinten waren die Turn-  
vereine Gröblich, Freyburg, die beiden Halle'schen  
Vereine, Lauchstädt, die beiden hiesigen Vereine,  
Raumburg, Schkeubitz und Trotha, später er-  
schienen noch die Vertreter von Lützen und Siebichen-  
stein. In der 6 stündigen Versammlung wurden  
folgende Gegenstände verhandelt: 1) Errichtung  
einer Unfallskasse zur Unterstützung der beim Turnen  
beschädigten Mitglieder. Die Zweckmäßigkeit wurde  
anerkannt, der vorliegende Entwurf aber an eine  
Commission von 9 Mitgliedern verwiesen. 2)  
Einführung eines Wanderturnlehrers. Die bezüg-  
lichen Anträge wurden abgelehnt und der aus der  
Mitte gestellte Antrag: Abhaltung von 6 (statt 12)  
Vorturnerkursen im Jahre in der bisherigen Weise.  
3) Abhaltung einer Gutsturnfahrt. Die nach dem  
Grundgesetz alle 2 Jahre stattfindende Guts-  
turnfahrt soll nach Lützen unternommen werden. Die  
Vereine sammelten sich in Weisenfels, marschirten  
nach Lützen, besuchten das Ostau-Adolph-Denkmal  
und nahmen an einer Turnplatzweiche in Lützen  
Theil. 4) Die f. z. vorgenommene Wahl eines  
Verretters zum deutschen Turntag nach Breslau  
hat noch Gültigkeit für Berlin, weshalb von einer  
Neuwahl Abstand genommen wurde. 5) Wahl  
von 4 Vertretern zum Kreisturntag in Erfurt.  
Aus derselben gingen hervor: Weismann-Merse-  
burg, Neuter-Halle, Freyer-Merseburg, Müller-Lützen.  
Als Ortsgruppen Lützen-Weisenfels. 6) Ein-  
führung eines einheitlichen Turnbuchs. Es wurde  
Angertheim's Turnbuch (Dieter) empfohlen. Neben-  
bei die stiftlichen Turnplätze und für Preis-  
und Ordnungsbüchlein das Buch von Döhl-Gera.  
Ausserdem wurden noch verschiedene turnerische Mit-  
theilungen gemacht und ein wegen Vorgehens gegen  
faumige Sienerzhäler gestellter Antrag abgelehnt,  
da die Fälle immer nur vereinzelt vorkommen.

### Theater.

Junkenburg. Hypochonder. Director de Nolte  
hat gehalten, was er uns am Schlusse der Winterferien  
versprochen, er ist mit guten Kräften, deren beste seine  
eigene ist, zur Sommerferien aus uns zurückgekehrt.  
Unserer hochgeliebten Regimentskapelle halber war es  
uns bis jetzt nur möglich, der Aufführung des Moler-  
schen „Hypochonder“ beizuwohnen, mit welcher wir alle  
Ursache hatten, zufrieden zu sein. Director de Nolte  
hatte den hypochonderigen Herrin Bienenstock prächtig  
aufgehört und durchgeführt, viel besser noch, als im vor-  
hergehenden. Für den Schreiber war der Rantoffelich  
Sauerbrey eine sehr dankbare Rolle, in welchem er seinem  
drastischen Humor freien Lauf lassen konnte, was er  
nicht auch mit bestem Erfolge that. Herr Richard's  
Leistung als Agent Berger möchten wir nach derjenigen  
des Herrn de Nolte als die gelungenste erklären, seine  
schöne und lächelnde Unerschlichkeit war, um das so  
oft mißbrauchte Wort nochmals zu mißbrauchen, in der  
That classisch. Herr D. de Nolte ist ein recht anneh-  
mbarer Liebhaber, welcher die Rolle des Banmeisters  
Reimann mit Geschick und Gefühl spielte. Sel. Gilden-  
berg ist eine schlagenswerthe Kraft, ihre Afta hatte den  
besonderen Vorzug einer ungekünstelten Natürlichkeit und  
den findet man bei Liebhaberinnen nicht zu häufig. Die  
minder hervorragenden Partien waren durchweg gut  
vertreten und das glatte, exacte Zusammenpielen documen-  
tarte die Sorgfalt des Herrn Director de Nolte als Re-  
gisseur. Nach anderweitigen Mittheilungen hat auch die  
Aufführung des Rosen'schen Lustspiels „Die viele  
Kanner“ am Himmelfahrtstage durchweg recht ange-  
sprochen.

Tivoli. Stradella. Am Himmelfahrtstage führte  
sich die Opernstradella des Tivoli-Theaters mit „Stra-  
della“ der populärsten Schöpfung Potow's nächst der  
„Martha“, ein. Gerade weil Director Giesinger es  
unternommen hat, dem hiesigen, in musikalischer Hinsicht  
sehr verständnisvollen Publikum Opern vorzuführen,  
sollen wir freudige Anforderungen an denselben. Um so  
angenehmer hat uns und nach einstimmigem Urtheil auch  
die Theaterbesucher die nach jeder Richtung hin tadellose  
Aufführung von „Stradella“ übertraf. Eine solche  
Aufführung mußte den strengsten Kritiker, das ver-  
wöhnteste Publikum befriedigen. Die Inszenirung war

vorzüglich, die Ausstattung geschmackvoll und von feinem  
Verständnis geleitet. Zunächst gedenten wir des Dirigenten,  
welches unter der sicheren und ruhigen Leitung des Herrn  
Capellmeisters Giesinger sich selbst übertraf, sein exactes  
Spiel wurde allgemein anerkannt und wir würden es  
den Ekleben des Musikdirector Kremscholz hoch anrechnen,  
wenn sie stets einen so guten Willen zeigen wollten.  
Im Vordergrund der Gesangsleistungen stehen diejenige  
des Herrn Lorenz (Monore) und des Herrn Rudolph  
(Stadella). Herr Lorenz besitzt ein angenehmes weiches  
und angenehmes Organ, welches dabei eine solche Fülle  
und Ausdehnung hat, daß die Befriedigung, das-  
selbe im Garten nicht zur ganzen Geltung gelangen,  
sofort bei ihrem ersten Auftreten schwindet. Ihre Schale  
ist ausgezeichnet und ihre lebensarme Ausführung ent-  
spricht dem einnehmenden Kuchens, welches ganz ge-  
eignet ist, die Illusion der Handlung bei dem Zuschauer  
aufrecht zu erhalten. Von Herrn Rudolph können wir,  
allerdings in's Mäandige übergeht, genau das sagen,  
was wir von Herrn Lorenz gesagt haben, er ist ein  
lyrischer Tenor von außerordentlich schöner und aus-  
geprägter Stimme und, was nicht minder wichtig ist, er  
sang seine Partie nicht nur, sondern er spielte sie auch  
gut. Hr. Richter (Wass) Hr. Director Giesinger  
(Matthias) Hr. Grünberg (Barbarino) sangen ihre  
Partien prächtig, der Chor besitzt schöne Stimmen und  
entfaltet sich seiner Aufgabe tadellos.  
Lr.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.  
Das „Schleudiger Wochenblatt“, welches in anerkennenswerther Weise mit communalen  
Uebelständen nicht viel Federlesens macht, bringt in  
seiner letzten Nummer eine Darstellung der Säkula-  
diger Sparkassenverhältnisse, welcher wir folgenden  
Passus entnehmen: Die Stadt — Sparkasse könn-  
ten wir nicht mehr sagen, da die Stadt eintreten  
muß und die Sparkasse immer nur einen Zweig  
der städtischen Verwaltung bildet — besitzt gegen-  
wärtig drei Rittergüter — Kahren, Petersdorf,  
Delsing — und wo liegen diese Rittergüter? Man  
denke sich nicht etwa in unserer geeigneten Gegend,  
wo das Directorium mit seinen Ausleihungen nur  
hätte bleiben sollen und auch können. Nein! sie  
liegen in der Sandgegend bei Corbus, wie man  
im gewöhnlichen Leben sagt: „in der Hundstürke.“  
Dorthin Geld zu verleihen und zwar viel, hat man  
sich unnötiger Weise gemüht gesehen. Diese  
Güter waren übermäßig beliebt, die Besitzer zahlten  
keine Zinsen mehr und man war genötigt, zur  
notwendigen Substitution zu schreiten und in der-  
selben, da die Gebote weit unter der Beleihungs-  
höhe der Sparkasse blieben, dieselben für die Spar-  
kasse zu erziehen, da man Geld nicht einbringen  
wollte. Und wer hat dieselben erstanden? Das  
derzeitige Directorium für die Sparkasse, ohne, wie  
solches nach den Sparkassen-Statuten und der  
Städte-Ordnung hätte sein sollen, die Genehmigung  
der beiden städtischen Behörden dazu einzuholen.  
Im Laufe des Jahres 1877 wurde im Geheimen  
unter der Bürgerschaft davon gemunkelt, ohne daß  
irgendwie offiziell darüber etwas bekannt gegeben  
wurde. Infolge dessen wurde in demselben Jahre  
ein Stadtverordneter vom Bürger-Verein ersucht, mal  
Nachfrage zu halten und um Auskunft zu bitten.  
Als derselbe dann in einer Stadtverordneten-Ver-  
sammlung an den derzeitigen Stadtverordneten-Vor-  
sitzer und Mitglied des Sparkassen-Directoriums  
die bescheidene Anfrage stellte, wurde ihm von dem-  
selben bedeutet, daß die Sparkasse Güter habe, daß  
es ein Segen für die Stadt sei und dergleichen  
mehr, daß solches nicht verhandelt würde, auch den  
Stadtverordneten nichts angehe. Der bescheidene  
Anfrager wurde, wie man hier zu sagen pflegt:  
„uf'n Emmer gesetzt!“ Und nun ging es im Ge-  
heimen fort. Aus dem Segen ist nichts weiter  
geworden, als Unglück, wie ja voraussehen war.

### Vermischtes.

(Am Telegraphenhalter). Viehhändler:  
Herr Beamter, wöhlnt's nicht mal an meine Froo telegra-  
feeren, ich kann heute Abend nicht mehr kommen, der  
Zug nimmt keine Dohsen mit.  
(Ein Frieseur) in Chicago annuncierte kürzlich:  
„Haar-Regenerator, untrüglichen Mittel zur Wäsche  
jeder tahel Blatte. Auf das Baden der Haare kann  
geachtet werden!“ Zu ihm kommt ein junger Mann,  
dessen Schadel an Klagezeit nichts zu wünschen übrig  
läßt: „Kann man wirklich auf das Baden der Haare  
warten, wenn man Ihre Mittel „Beaden“ „Gewiß,  
mein Herr!“ Der Kapftheger kauft ein Flacon für 2  
Dollar und erhält auf sein Eruchen die Erlaubnis, sich  
gleich im Laden den Kopf mit dem untrüglichen  
Mittel einzutreiben. Nachdem dies Geschäft beendet,  
stellt er sich mit auerlässiger Miene vor den Spiegel:  
„So, mein Herr! Erwarten wir jetzt das Resultat!“  
„Wie?“ ruft jetzt der Verkäufer, „hier in meinem  
Laden? Das geht nicht an, mein Viehhändler kauft  
nur noch einige Monate!“

**Künstl. Zähne** schmerzlos. Blumen, Zahnschmerz be-  
seitigt. **Ad. Beck**, Hofmarkt 12.  
Sprechst. v. 9—1 u. 2—5 Uhr.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber  
keine Verantwortung.

Eine große Scheune, in den Leunaer Scheunen gelegen  
ist zu verpachten.  
Näheres **Gotthardstrasse Nr. 42.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und  
Küche ist zu vermieten und kann sogleich oder zum  
1. Juli bezogen werden **nr. Sirtstrasse 18.**

Zwei Schlafstellen stehen offen  
an der **Königsmühle Nr. 10.**

Ein kleines Stübchen nebst Kammer ist an eine an-  
ständige Person zu vermieten, zu erfragen  
**Markt 13.**

Eine möblierte Stube nebst Kammer an 2 Herren ist  
von jetzt an zu vermieten.  
Näheres in der **Expd. v. Bl.**

**Rothwein-Flaschen**

taufen **Gebrüder Schwarz,**  
kleine Ritterstraße 14.

**Alagen- u. Darmcatarrh,**

chronische Leiden, auch Versteimung der Ver-  
dauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und  
Folgeleiden heilt **J. F. Popp**, Heide, Holstein.  
Man lasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Pa-  
tienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Bro-  
schüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Attest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so  
bedeutender

**Magenschwäche,**

daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Lebel-  
keit und Kopfschwindel eintraten. Alle angewandten  
Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herr P.'s Kur  
in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden  
gänzlich befreite. Meine bereits ausgegebenen Ge-  
schäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen.  
Dieses verpflichtet mich, Herrn P. öffentlich meinen  
herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich  
leidenden zu raten, sich an Herrn P. zu wenden;  
er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Je-  
dem auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.  
Poln-Fußbed (Westpr.), 24. 7. 78.

**Föster**, Wirtschafts-Indirector.

Delicate neue englische

**Matjes-Heringe,**

zart und mildgesalzen, pr. 10 Pfund-Faß, ca. 32—35  
Stück enthaltend, 3 Mk. 70 Pf., 3 Faß Mk. 10 20 Pf.  
offerirt

**M. G. Mohr, Ottenfen.**

**Neue ital. Kartoffeln,**

pr. Sad, à 9 1/2 Pf. Netto, 2 Mt. 50 Pf., offerirt

**A. L. Mohr, Triest.**

Alles zollfrei und franco gegen Nachnahme. Em-  
ballage gratis. Neue Erbsen, Bohnen, Spargel, Karotten,  
Nüben, Gurken, Kürbisse sehr billig, nach Tagespreis.  
Sämlinge Rabatt.

**Rechnungsformulare**

in allen gängbaren Größen hält stets zu soliden Preisen  
vorräthig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

**Plissé**

brennt billigst **G. Vaar, Hofmarkt.**

**Bett- nassen** sowie Malenischm heilt unter Garantie.  
Auskunft und Prospect gratis.  
**Franz Bauer, Specialist,**  
**Wertheim a. W.**

**Huste-Nicht\* von L. H. Pietsch & Co.**

in Breslau, Honig-  
Kräuter-Malz-Extract u. -Caramellen\*.)

\*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

**Anerkennung.** Ihr „Huste-Nicht“  
hat bei mir in kürzester Zeit großes geleistet,  
indem nach dem Gebrauch von kaum  
einer Flasche ein hartnäckiger Husten  
radikal beseitigt war. Ich glaube den-  
selben deshalb angelegentlichst als  
Heilmittel empfehlen zu müssen.  
Königsberg, im October 1878.

**Jagielski, Polizeist. Rath.**

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch  
ein **Dankschreiben**

**Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-  
Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

**Runkel's Restauration.**

Meinen werthen Freunden und Gönnern diene hiermit zur gefälligen  
Nachricht, daß ich meine Restauration in der Preußersstraße Nr. 18 vom  
heutigen Tage ab wieder selbst übernommen habe und bitte, daß mir früher  
geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder entgegenzubringen.  
Sachachtungsvoll **G. Runkel.**

**Berliner Massen-Verwaltungs-Ausverkauf**  
im Gasthof zum goldenen Sahn.

**Nur bis Dienstag.**

Indem ich anderer Unternehmungen halber total ausverkauft muß, habe ich die Preise statt einer  
Auction noch bedeutend herabgesetzt und soll Alles zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden. Etwa  
für Herren, Damen und Kinder, Sammet- und Seidenbänder, Blumen, Federn, Schleier, Kragen und Manschetten,  
Morgenhauben, Bique- und Seidenbüschen für Kleine, Schäfte für Herren und Damen, Sophaohren, Tischdecken,  
Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Schürzen in größter Auswahl, Haus- und Concertrücher, Leinwand  
bunte Taschentücher, Hemden, groß und klein, und verschiedene andere Gegenstände.  
Die zeitige Ueberzeugung wird befähigen, daß sich sobald keine solche günstige Gelegenheit zum Einkauf  
darbieten kann. Wiederverkäufern großen Rabatt.

**J. Markiewicz aus Berlin,**  
Modistin für die Fuh-Branche.

Bestes Döllnitzer Weizen- und  
Roggenmehl, sowie Roggenkleie  
empfiehlt billigst  
**Friederike Vogel, Hofmarkt.**

**Kohlen-Verkauf.**

Von heute offeriren wir zu Sommer-  
preisen ab Grube Delbrück b. Dieskau.  
Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro  
Centner,  
Dampf-Dampfsteine, großes For-  
mat, vorzüglich fest gepreßt mit  
Mark 9 25 Pf. pro Tausend,  
Gesichte Knorpel mit 30 Pf. pro Secto-  
Steinkohle (Obersloh), 27 „ „ liter.  
Salle a. S., den 7. April 1879.  
Die Gruben-Verwaltung.

**Bur Reise**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten  
Damen-, Herren- und Handstoffen zu äußerst billigen  
Preisen **P. Böncke, Selle's Nachf.,  
Hofmarkt.**

**Tafel-Honig**

in hochfeiner Qualität à Pfd. 50 Pf., empfiehlt  
**J. F. Beutel.**

4—6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen  
die hiesige Papierfabrik.

**Hamb. Rauchfleisch,**

ohne Fett und ohne Knochen, in schönsten, saftigen Klust-  
stücken von ca 9—11 Pfund pr. Pfund 90 Pf., bei 30  
Pfund 4 Pf. pr. Pfund billiger.

Kleine ger. hamb. magere Schinken,  
trichinenfrei, vorzüglich geeignet zum Kochen und auch  
zum Rohessen, pr. Stück 7—10 Pfund schwer, pr. Pfund  
75 Pf., 3 St. 3 Pf., 6 St. 5 Pf. pr. Pfund billiger.

**Geräuch. magere feste Winter-Gebratwurst**  
und **Rollschinken** (ohne Knochen)

pr. 9 1/2 Pfund 9 Mt. 50 Pf. 30 Pfund 3 Pf., 60  
Pfund 5 Pf. pr. Pfund billiger.

**Geräuch. Schweinsfilet**  
pr. 9 1/2 Pfund 6 Mt. 30 Pfund 3 Pf., 60 Pfund 5  
Pf. pr. Pfund billiger.

Alles zollfrei und franco gegen Nachnahme.  
Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme  
zurück. **A. L. Mohr.**  
Ottenfen b. Hamburg.

**XXVII. grosses Orgelconcert**

im hiesigen Dome.  
Dienstag den 3. Juni (3. Pfingsttag)  
von 5—7 Uhr.

Mitwirkende: Herr **Otto Scheller**, (Bariton) Opern-  
sänger aus Leipzig; Frä. **Amanda Maier** (Violine)  
aus Carlstrona; Frau **Covaczeg** (Sopran) aus Weimar;  
Herr **F. Billig**, (Orgel) Seminarlehrer aus Erfurt;  
der hiesige Gesang-Verein und andere geachtete Gesangs-  
kräfte. **C. Schumann.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

**Restaurant zur Börse**

**Gisverkauf**  
zur jeder Tageszeit, à Cimer 40 Pfennig.

**Merseburger Landwehr-Verein**

Die Kameraden werden hierdurch in Kenntniß ge-  
setzt, daß das frühere Mitglied des Vereins, **Für-  
Ergoant Graul** nach längerem Leiden heimgege-  
hen ist und **Sonntag den 25. d. M., Nachmitt. 4 Uhr**  
von seiner auf dem Sande gelegenen Wohnung an  
stattet wird.  
Den Mitgliedern wird die Beteiligungs an dem mit  
Leichenbegängniß unter Hinweis auf die Verdienste  
Entschlafenen anheimgelassen. Die Kameraden wollen  
sich deshalb 3 1/2 Uhr am Denkmal versammeln.  
**Das Directorium.**

**Uebung**

der **Pionier-Compagnie** (franz. Feuerweh-  
Mittwoch den 28. Mai, Abends 8 Uhr.  
Sammelpfad: Geräthehaus. **Das Commando**

**Tivoli-Theater.**

Sonntag den 25. Mai 1879.  
Im Abonnement.  
Zum ersten Male:

**Der Postillon von Lonjumeau.**  
Komische Oper in 3 Akten von Adam.  
Anfang 7 Uhr.

**Rassendünung 6 Uhr.**  
Montag den 26. Mai a. c.

**Die Neuvermählten.**  
Schauspiel in 2 Akten von Büchnen.  
Zum Schluß:

**Beckers Geschichte.** Viererstück in 1 Akt.  
Dienstag den 27. Mai a. c.

**Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male**  
**Stradella.**

Oper in 3 Akten von Flotow.  
Das Nähere die Tageszettel. Die Direction.  
In Vorbereitung: Die weisse Dame.  
in 3 Akten v. Boildien. **Fatinizta. Leichte Cavalier.**

**Sommer-Theater**

zur **Sonnenburg.**  
Sonntag den 25. Mai: **Der Goldkamel** über:  
Rückkehr aus Californien. Große Feste

Gesang in 3 Akten u. 7 Bildern.  
Montag den 26. Mai: **Namenlos** oder: **Soubre**  
und **Flickschneider.** Feste mit Gesang in  
Bildern. **Die Direction**

**Rischgarten.**

Empfehle hiermit mein  
**Recht bairisch Bier,**  
**ff. Lagerbier,**  
**Champagner-Weißbier,**  
**Schwarzbier.**  
**NB. Heute Concert.**  
Ferd. Weit.

Von der Schmalestraße bis zum Bahnhof ist ein  
Portemonnaie mit ca. 18 Mt. Inhalt verloren  
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Schmalestraße**

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 82. Sonntag den 25. Mai. 1879.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Buchhändlern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Interesse finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitgrößte Verbreitung.

## Die neue Aera.

Von einer Majorität von 195 gegen 129 Stimmen getragen, hat der conservative Präsident die Leitung des Reichstages übernommen. Soweit sich die geheime Abstimmung kontrollieren ließ, haben Conservative und Centrum geschlossen für Herrn v. Seydewitz gestimmt; nur von Freiconservativen sind einige Wenige seitab gegangen. Als in der vorigen Woche die gleiche Coalition die Candidatur Bennigsen für den Vorsitz in der Tarifkommission zum Scheitern brachte, suchte man die politische Bedeutung des Ereignisses durch das Hervorkehren rein wirtschaftlicher Motive zu vertuschen. In Bezug auf die Thatsache der Präsidentenwahl wird man sich diese Mühe hoffentlich sparen. In allen Parlamenten der Welt gilt die Präsidentenwahl als eine politische Angelegenheit ersten Ranges. Und wenn sie im deutschen Reichstage je der vollgültige Ausdruck der politischen Lage gewesen ist, so ist es heute; denn sie bringt aller Welt zu klarer Anschauung, was lange nebelgleich in der Luft schwebte, unermülich abgeleugnet ward und nun doch als das weitreichendste Ergebnis der politischen Wirren dieser letzten Monate sich herausgestellt hat: das Bündnis der Conservativen mit den Ultramontanen. Wer will dies Bündnis angesichts des vorliegenden Wahlergebnisses noch in Abrede stellen?

So ist denn mit dem 21. Mai die Partei, der welcher vor wenigen Jahren noch vom Fürsten Kullmann'schen Attentats schuld gegeben ward, die Partei, welche bis in die jüngste Zeit vor herein nach der gemeinsamen Anschauung aller auf dem Boden unserer nationalen Neugebaltung stehenden Elemente als berechtigte politische Partei überhaupt nicht anerkannt wurde, eingetreten in die Reihe der „maßgebenden“ Faktoren unseres politischen Lebens.

Durchaus unmöglich ist uns natürlich der Gedanke, daß Fürst Bismarck sich jemals auf vollständig denselben politischen Boden mit dem Ultramontanismus begeben könnte. Auch die ausgesprochen reaktionäre Tendenz, welche der deutsche Conservatismus vertritt, wird schwerlich seinen Plänen entsprechen. Aber wer bürgt dafür, daß die mit der neuen Constellation eingeleitete Entwicklung nicht stärker wird, als selbst unser großer Kanzler? Wer bürgt dafür, daß nicht wenigstens dann, wenn uns die staatsmännische Kraft des Fürsten Bismarck auf immer fehlen wird, das Reich in Bahnen geleitet wird, die seinem Ursprunge durchaus widersprechen? — Wie immer man sich aber die Zukunft denke, für Alles, was sich in Deutschland liberal nennt, ist die Stellung in den Verhältnissen vorgezeichnet: es ist die Stellung des Kampfes. Selbstverständlich wird die nationalliberale Partei niemals nach einem Anlaß zur Opposition suchen; aber sie wird ihm nicht ausweichen, wenn er ihr in den Weg tritt.

Die nationalliberale Partei wird die Regierung auch ferner bereitwillig unterstützen, wenn dieselbe eine Maßregel zur Befestigung des Reiches in der bisher innegehaltenen Richtung vor schlägt; aber sie wird sich nicht mehr zu dem Unabsehbar hergeben, auf welchem die Compromisse geschmiedet werden.

Fürst Bismarck sprach im vorigen Herbst die Hoffnung aus, daß die Majorität, welche das Sozialistengesetz annehme, auch darüber hinaus als eine zuverlässige Stütze der Regierung fortbestehen werde. Jene Majorität bildeten die Nationalliberalen und die Conservativen; der stärkste Bestandteil der Minorität war das Centrum. Heute ist das Centrum der stärkste Bestandteil der Majorität, aber einer Majorität, aus welcher die nationalliberale Partei in demselben Augenblicke mit Notwendigkeit ausscheidet. Eine conservativ-liberale Majorität wäre ein Un Ding. Seit Monaten stand unsere innere Entwicklung vor der Alternative einer conservativ-liberalen und einer conservativ-liberalen Mehrheit. Der 21. Mai hat für die letztere entschieden, und glücklicherweise so unzweideutig, daß nunmehr wohl endlich auch denjenigen die Augen aufgehen werden, welchen in der letzten Zeit durch den Staub des wirtschaftlichen Interessenstreits der Blick für die politischen Dinge nur zu sehr getrübt war. Die Gefahr der politischen Reaction, noch bis in die jüngsten Tage herein als ein Ammenmärchen bespöttelt, steht heute leibhaftig vor uns. Nochmals: allen liberalen Elementen ist damit die Stellung zu der neuen Aera vorgezeichnet.

## Die Woche.

Die vergangene Woche ist für das gesammte politische Leben unseres Vaterlandes von der her vorragendsten, aber auch traurigsten Bedeutung gewesen, denn die Reaction hat in derselben über das liberale Prinzip gesiegt. Dasselbe ist der Verbindung der Conservativen mit dem Centrum, derjenigen Partei, welcher der Fürst Bismarck einst zurief: „Er (Kullmann) hängt doch an Ihren Rockschößen“ und mit welcher der Reichskanzler jetzt ein Freundschaftsbündnis eingegangen ist, unterlegen. Das äußere Zeichen dieses reactionär-müderlich-agrarisch-knoblochparteilich-ultramontanen Sieges ist der Rücktritt der beiden liberalen Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck und v. Stauffenberg. Die Ersatzwahl für letzteren ist zur Stunde noch nicht vorgenommen, wird aber wohl zweifellos auf das Centrumsmittglied Herrn v. Frankenstein fallen, an Stelle Forckenbecks ist ein Herr v. Seydewitz gewählt worden, von dem man, beiläufig bemerkt, nicht viel mehr weiß, als daß er hier in Merseburg einmal Landratsverweser und in Görlitz wirklicher Landrath gewesen und im Aufsichtsrath der Berlin-Görlitzer Bahn sitzt. Was jetzt im deutschen Reichstage geschieht, für das und dessen Folgen wird nicht die liberale Partei, sondern nur die Vereinigung der Ultramontanen und Conservativen die Verantwortung vor dem Volke und der Geschichte zu tragen haben. Selbstredend sind dem Reichskanzler die gewünschten Zölle und Steuern sicher, wenn auch die von dem Consortium Mirbach u. Comp. beantragte Verdoppelung des Getreidezolles in erster Linie abgelehnt worden ist. Nun darf das liberale Bürgerthum Deutschlands aber den Muth nicht sinken lassen. Bis zu den Frohnbüchsen und der Prügelstrafe, den Idealen eines ächten Reactionärs in ist es doch noch weit, denn so lange halten die Zoll- und Steuerreformgesetze wahrscheinlich nicht vor. Warten wir also in Ruhe ab, was nun kommt und trösten wir uns mit der Hoffnung auf bessere Zeiten, wenn man uns auch etwas Weniges das Fell über die Ohren zieht. — Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe drei Gesetzentwürfe als Anträge Preußens vor über das Reichs-Eisenbahnwesen, die Errichtung eines Reichs-Eisenbahnrathes und eines obersten Eisenbahnverwaltungs-Gerichtshofes. Das über den Untergang des deutschen Panzerkriegsschiffes „Großer Kurfürst“ er-gangene — wahrscheinlich nicht freisprechende — seit kriegsgerichtliche Erkenntnis ist vom Kaiser aufgehoben und ein neues Kriegsgericht zur Untersuchung des vielbesprochenen Vorfalles eingesetzt worden, zu dessen Vorsitzenden der Kaiser den General-Inspicteur der Artillerie, General v. Bobbelski, ernannt hat. Der österreichische Reichsrath ist am 17. d. M. vom Kaiser Franz Joseph nach einer sechs-jährigen Legislaturperiode geschlossen worden. Im Lande regt sich bereits allenthalben die Agitation für die Neuwahlen, die übrigens vorläufig noch gar nicht ausgeschrieben sind. Verschiedene Versuche, die czechischen Böhmen zum Eintritt in den Reichsrath zu veranlassen, haben bis jetzt keine rechten Fortschritte gemacht, da die Führer der böhmischen Abstinenzpolitiker neuerdings erklären, ihren Eintritt in den Reichsrath von der vorherigen Erfüllung gewisser czechisch-nationaler Wünsche ab-



Coffee,  
empfehl als  
rüher M. Kling  
ation.  
ne hiermit zur  
Kaiserstraße Nr. 18  
nd bitte, das mit  
ringen.  
G. Runkel  
N. 82.  
Für den Monat Juni werden  
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen  
Buchhändlern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Interesse finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitgrößte Verbreitung.  
Die neue Aera.  
Von einer Majorität von 195 gegen 129  
Stimmen getragen, hat der conservative  
Präsident die Leitung des Reichstages übernommen.  
Soweit sich die geheime Abstimmung kontrollieren  
ließ, haben Conservative und Centrum  
geschlossen für Herrn v. Seydewitz gestimmt;  
nur von Freiconservativen sind einige Wenige seitab  
gegangen. Als in der vorigen Woche die gleiche  
Coalition die Candidatur Bennigsen für den Vorsitz  
in der Tarifkommission zum Scheitern brachte,  
suchte man die politische Bedeutung des Ereignisses  
durch das Hervorkehren rein wirtschaftlicher  
Motive zu vertuschen. In Bezug  
auf die Thatsache der Präsidentenwahl wird man  
sich diese Mühe hoffentlich sparen. In allen  
Parlamenten der Welt gilt die Präsidentenwahl  
als eine politische Angelegenheit ersten Ranges.  
Und wenn sie im deutschen Reichstage je der  
vollgültige Ausdruck der politischen Lage gewesen  
ist, so ist es heute; denn sie bringt aller Welt  
zu klarer Anschauung, was lange nebelgleich in  
der Luft schwebte, unermülich abgeleugnet ward  
und nun doch als das weitreichendste Ergebnis der  
politischen Wirren dieser letzten Monate sich heraus-  
gestellt hat: das Bündnis der Conservativen  
mit den Ultramontanen. Wer will dies  
Bündnis angesichts des vorliegenden Wahlergebnisses  
noch in Abrede stellen?  
So ist denn mit dem 21. Mai die Partei,  
der welcher vor wenigen Jahren noch vom Fürsten  
Kullmann'schen Attentats schuld gegeben  
ward, die Partei, welche bis in die jüngste Zeit vor  
herein nach der gemeinsamen Anschauung aller  
auf dem Boden unserer nationalen Neugebaltung  
stehenden Elemente als berechtigte politische Partei  
überhaupt nicht anerkannt wurde, eingetreten in  
die Reihe der „maßgebenden“ Faktoren unseres  
politischen Lebens.  
Durchaus unmöglich ist uns natürlich der  
Gedanke, daß Fürst Bismarck sich jemals auf voll-  
ständig denselben politischen Boden mit dem Ultra-  
montanismus begeben könnte. Auch die ausges-  
prochen reaktionäre Tendenz, welche der Deutsche  
Conservatismus vertritt, wird schwerlich seinen  
Plänen entsprechen. Aber wer bürgt dafür, daß  
die mit der neuen Constellation eingeleitete Ent-  
wicklung nicht stärker wird, als selbst unser  
großer Kanzler? Wer bürgt dafür, daß nicht  
wenigstens dann, wenn uns die staatsmännische  
Kraft des Fürsten Bismarck auf immer fehlen  
wird, das Reich in Bahnen geleitet wird, die  
seinem Ursprunge durchaus widersprechen? —  
Wie immer man sich aber die Zukunft denke, für  
Alles, was sich in Deutschland liberal nennt, ist  
die Stellung in den Verhältnissen vorgezeichnet: es  
ist die Stellung des Kampfes. Selbstverständlich  
wird die nationalliberale Partei niemals nach einem  
Anlaß zur Opposition suchen; aber sie wird ihm  
nicht ausweichen, wenn er ihr in den Weg tritt.